



Schaffen Sie Klima-Standards für Ihre Stadtplätze!

■ Worum geht es?

Stadtplätze sind Begegnungsorte und wichtiger Bestandteil für die Lebensqualität in öffentlichen Räumen. Bestehende Stadtplätze sind oftmals stark versiegelt und nicht optimal auf den Klimawandel vorbereitet; sie verfügen über zu wenig Schatten und erhitzen sich im Sommer, was den Aufenthalt insbesondere für hitzeempfindliche Personen erschwert oder gar unmöglich macht. Oder die Plätze sind so stark versiegelt, dass keine Versickerung von Regenwasser stattfinden kann. Dann sind Umbau- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Klimaanpassung angebracht. Bei der Anlage von neuen Stadtplätzen geht es darum, bereits in der Planung die Erfordernisse einer hitzeangepassten und wassersensiblen Stadt zu beachten. Für eine Kommune ist es daher sinnvoll, sich über Kriterien für die Gestaltung von klimaangepassten Stadtplätzen zu verständigen. Mit einem entsprechend ressortübergreifend abgestimmten Leitfaden kann der Planungs- und Beteiligungsprozess zur Um- und Neugestaltung von Stadtplätzen vereinfacht werden.

■ Welche Ziele und Wirkungen können erreicht werden?

- Ein Leitfaden zu klimaangepassten Stadtplätzen bietet Planenden in der kommunalen Verwaltung anhand von abgestimmten Kriterien Orientierung, wie öffentliche Plätze um- oder neu zu gestalten sind.
- Es können anhand einer Matrix flächenspezifische Prioritäten für die Um- oder Neugestaltung zu hitzeangepassten und wassersensiblen Stadtplätzen bestimmt werden, stadtweit und für einzelne Stadtquartiere.
- Durch die Abstimmung verschiedener Fachressorts bei der Erarbeitung eines Leitfadens wird das kommunale Engagement für Klimaanpassung breiter aufgestellt und es werden potenzielle Zielkonflikte frühzeitig gelöst.

■ Wer sind die Akteure?

Für die Erstellung eines Leitfadens für klimaangepasste Stadtplätze sind i.d.R. die kommunalen Grünflächenämter die maßgeblichen Akteure. Für den Erarbeitungsprozess empfiehlt sich ein ressortübergreifendes Vorgehen, da auch die Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsämter, die Umweltämter, Tiefbauämter, Straßenbauämter, die kommunalen Wasser- und Abwasserbehörden und ggf. städtische Eigenbetriebe und Klimabeauftragte zu beteiligen sind. Um Identifikation, Akzeptanz und Mitverantwortung der Bevölkerung für die Gestaltungsmaßnahmen und die Plätze zu befördern, ist die frühzeitige Einbeziehung von Nutzenden und anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen ratsam. Oftmals sind diese sogar die Initiatoren.



Wie wird es angewandt? Beispiel Frankfurt am Main

Die Stadt Frankfurt am Main hat einen integrierten, ämterübergreifenden Prozess begonnen, um einen Leitfaden für klimaangepasste Stadtplätze zu erstellen. Angestoßen wurde dieses Vorhaben unter anderem durch Wünsche aus der Bevölkerung, die die Aufenthaltsqualität einzelner Stadtplätze an Hitzetagen bemängelten.

Das Grünflächenamt lud vier weitere Ämter ein, um im Rahmen von fünf Workshops gemeinsam Kriterien für klimagerechte Stadtplätze festzulegen. Zu den vier Zielen der neuen Stadtplätze – gesund, sozial, ökologisch und ökonomisch – wurden einzelne Kriterien debattiert. So bedeuten gesunde Stadtplätze, dass den Nutzenden frische Luft und Schattenplätze zur Verfügung stehen und an heißen Sommertagen die Verdunstungskühle das Klima angenehmer macht. Unter dem Stichwort sozial geht es der Stadt darum, sich bei der Planung an den jeweils Nutzenden und deren Bedarfen zu orientieren. Zu den ökologischen Aspekten zählen, dass die Biodiversität gesteigert wird, sich die Kapazitäten für Wasserspeicherung erhöhen, klimaresiliente Bäume gepflanzt werden und das Mikroklima verbessert wird. Bei der ökonomischen Betrachtung geht es um die Kosten für Bau und Pflege der Fläche, die Wiederverwendung von Material und Möbeln sowie deren Langlebigkeit, die Regenwasserbewirtschaftung und die Standardisierung der Ausstattung. Es wurde bewusst auf eine Festlegung von quantitativen Zielen (z.B. zur Entsiegelung) verzichtet, um dem individuellen Abwägungsprozess für den jeweiligen Stadtplatz mehr Raum zu geben. Beispiele für die klimaangepasste Planung zur Umgestaltung von Stadtplätzen gibt es bereits: der Paul-Arnsberg-Platz oder der neu errichtete Riedbergplatz. So soll zum Beispiel der zuvor stark versiegelte Paul-Arnsberg-Platz bald zu 50 Prozent bepflanzt sein und über nachhaltige Baumstandorte verfügen. Ein Erfolgsfaktor war die gute und kreative Kooperation mit Nutzergruppen und anderen Engagierten. Zum Beispiel hatte das Grünflächenamt gemeinsam mit engagierten Anwohnenden einen VHS-Kurs für die Konzepterstellung eines Platzes initiiert.

Was ist zu beachten?

- Frühzeitige Einbeziehung aller relevanten Ressorts bei der Leitfadententwicklung, um Konflikte zu vermeiden bzw. im Vorfeld zu lösen und vielfältiges Fachwissen einfließen zu lassen.
- Finanzierung klären, um Demotivation der Akteure zu vermeiden.
- Beteiligung der relevanten Nutzergruppen.
- Nachhaltiges Engagement der Nutzenden zum Erhalt der Grünschubstanz einfordern.
- Leitfaden veröffentlichen, Fachinhalte allgemeinverständlich darstellen.
- Eignung der Leitfadentkriterien in der Praxis überprüfen, gegebenenfalls nachbessern bzw. ergänzen.

Links

Der Leitfaden Klimaangepasste Stadtplätze Frankfurt ist demnächst hier zu finden:

<https://www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de>